



Tätigkeitsbericht 2016

Inhalt

3	Über uns
4	Aktivitäten 2016 Überblick
6	Sakerfalke – Steppenvogel im Aufwind
8	Brutvogelatlas neu – das vierte Jahr
9	Feldornithologiekurs
10	Abgestufter Wiesenbau – Hoffnung für artenreiche Wiesen?
11	Wie steht es um unsere Vogelschutzgebiete?
12	Rotmilanerhebungen Tirol und Oberösterreich
12	Rückenstärkung für den Südkaukasus
13	BirdLife Herbsttagung 2016
14	Neue Projekte: Landschaft verstehen, Pannon Eagle Life, Artenschutzprojekt für gefährdete Vogelarten in Niederösterreich, Natur- schutz in Abbaugebieten
15	Weißstorch in Österreich
16	Finanzübersicht 2016
17	Verantwortliche Personen

Unsere Vision ist eine Welt reich an Biodiversität, in der Menschen in Einklang mit der Natur leben. Wir schützen unsere Vogelwelt und ihre Lebensräume, um die Artenvielfalt langfristig zu bewahren.

Unser Leitbild:

Wer wir sind

Die Aufgabe von BirdLife Österreich ist der Schutz der Vogelwelt auf Basis fachlicher Grundlagen. Dies umfasst auch die Förderung der Wissenschaftlichen Forschung und die Verbreitung von Wissen über Vögel und ihrer Lebensräume sowie die Sensibilisierung der Bevölkerung für den Vogelschutz. Als der österreichische Partner von BirdLife International identifizieren wir uns mit den Grundsätzen dieser globalen Vogelschutz-Vereinigung.

Wie wir arbeiten

Die Basis unseres Wirkens sind wissenschaftliche Befunde zur Vogelwelt. In diesem Zusammenhang beteiligt sich BirdLife Österreich aktiv an der Forschung, wobei die Einbindung und Qualifizierung der Mitglieder im Rahmen eigener Projekte ein Charakteristikum des Vereins darstellt. Unsere Projekte zum Vogelschutz sind lösungsorientiert, auch in Hinblick auf eine nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen. Eine Zusammenarbeit mit Landnutzern wird dabei angestrebt.

Als schlagkräftige Nonprofit Organisation setzen wir gleichermaßen auf Öffentlichkeitsarbeit und Lobbying für den Vogelschutz. Wir beteiligen uns an Arbeitsgruppen von BirdLife International und bringen unsere Erfahrungen ein.

Wir achten auf unsere finanzielle, fachliche und politische Unabhängigkeit.

Unsere Kultur

Unsere Mitglieder und die Mitarbeit Freiwilliger bilden die Basis von BirdLife Österreich. Entsprechend professionell werden sie betreut. In unserer Arbeit berücksichtigen wir die Besonderheiten der unterschiedlichen Regionen Österreichs.

Im Dialog mit Politik und Wirtschaft treten wir als starke, engagierte und unabhängige Interessensvertretung des Vogelschutzes auf.

Aktivitäten 2016

Die Aufgaben, die sich an eine NGO wie BirdLife stellen, sind vielfältig.

Auf den folgenden beiden Seiten finden Sie Kurzberichte über unsere Aktivitäten im Jahr 2016 in Form von Kurzberichten. Danach werden einige ausgewählte Projekte, darunter auch solche, die bereits in früheren Jahren begonnen und heuer fortgesetzt bzw. beendet wurden, näher vorgestellt.

Habichtskauzmonitoring Kärnten

Von Slowenien aus hat der Habichtskauz auch unser südlichstes Bundesland wieder besiedelt. Er bewohnt vor allem ungestörte große Laub- und Mischwaldgebiete. Im Rahmen des Habichtskauz-Projektes der Landesgruppe Kärnten wurden im Jahr 2016 Zusatzkartierungen, vor allem in Nord- und Ost-Kärnten, vorgenommen. Zusätzlich wurden auch alle anderen Eulenarten erfasst. Die dadurch gewonnenen Daten flossen anschließend auch in unser Brutvogelatlas-Projekt ein.



Foto: M. Tiefenbach

Streuobstwiesenvögel Salzburg⁸

Ziel des Projektes ist die Erfassung und Stärkung der Populationen von Wiedehopf, Wendehals und Gartenrotschwanz durch Bewusstseinsbildung in der Region. Das Projektgebiet ist bisher wenig untersucht, daher ist die Schaffung einer systematisch erhobenen Datengrundlage ein wichtiges Ziel. Zudem werden durch Nistkastenaktionen mit Schulen und Landwirten sowohl Bewusstsein für diesen bedrohten Kulturlandschaftstyp, als auch Brutplätze für die Zielarten geschaffen.

Kiesgruben NÖ^{2,9,13}

Sand- und Kiesgruben sowie Steinbrüche haben ein hohes naturschutzfachliches Potenzial und beherbergen in vielen Fällen wertbestimmende Arten und Lebensräume. Im Rahmen des Projekts sollen konkrete Umsetzungsmaßnahmen in Sand- und Kiesgruben und Steinbrüchen in Niederösterreich konzipiert und begleitet werden. BirdLife Österreich koordiniert hierbei die Erhebungen und hält Kontakt mit Behörden und AG.



Foto: M. Demmer

Brutvogelatlas neu^{1,2,19}

Die Kartierungen für den neuen österreichischen Brutvogelatlas wurden 2016 fortgesetzt. Mittlerweile haben wir die enorme Menge von über einer Million Datensätzen gesammelt, die Verbreitungsbilder der meisten Arten sind schon sehr gut erfasst. Nun gilt es im letzten Jahr Lücken bei schwierig zu erfassenden Arten und vor allem bei den Frequenzerhebungen im Bergland zu schließen. Wir danken unseren zahlreichen ehrenamtlichen MitarbeiterInnen, die die besonders im Gebirge nicht einfache Kartierungsarbeit vorantreiben!



Foto: E. Kaimer-Rammer



Foto: G. Kuhn

Landschaft verstehen^{1,2}

In diesem 2016 begonnenen Bildungsprojekt werden innovative Botschaften für die Natur- und Landschaftsvermittlung erarbeitet. Ausgehend von der Pilotregion „Ötscherreich“ wird das Projekt in weiteren österreichischen Regionen durchgeführt. Das Typische und nicht das Außergewöhnliche einer Landschaft soll hervorgehoben werden, sodass ein ganzheitliches Verstehen der Landschaft entsteht. Die Zielgruppe sind Erholungssuchende, KonsumentInnen und TeilnehmerInnen von Natur- und Landschaftsvermittlung.



Foto: A. Kovacs

NÖ Artenschutzprojekte⁹

Das 2016 gestartete Projekt in Kooperation mit der eNu und Land NÖ hat zum Ziel, Schutzmaßnahmen für die gefährdetsten Vogelarten in NÖ durchzuführen, ihren Bestand zu sichern und weiterzuentwickeln. Die Zielarten entsprechen großteils dem Konzept zum Schutz von Lebensräumen und Arten in NÖ (u.a. Wiesenweihe, Kaiseradler, Triel, Wachtelkönig). BirdLife hat die Koordination übernommen, betreut den Kaiseradler und liefert fachlichen Input zur gezielten Akquirierung wertvoller Naturschutzflächen im Rahmen von ÖPUL.

Naturschutz-Interessensvertretung

Fachliche Stellungnahmen u.a. bei Gesetzesnovellen, neuen Verordnungen, UVP-Verfahren und BVwG Verhandlungen gehören zu unserer laufenden Naturschutzarbeit (2016 z.B. Jagdrechtsreform Burgenland, Naturschutzgesetznovelle Tirol, Corviden-VO Oberösterreich, Windkraft Handalm Steiermark). Auch die Teilnahme an diversen Naturschutzgremien ist wichtig, um die Interessen des Vogelschutzes zu vertreten (z. B. Beirat Ländliche Entwicklung, Nationale Biodiversitätskommission, diverse Nationalpark-Beiräte).



Bewertung Salzlacken im NP Neusiedler See - Seewinkel¹⁰

Die Salzlacken des Seewinkels sind für zahlreiche Wasser- und Watvogelarten ein bedeutender Brutplatz und ein wichtiger Rastplatz auf ihren Zugwegen. Eine Schlüsselrolle dabei spielen die in den Lacken vorkommenden Kleinlebewesen – das Zooplankton. Als Grundlage für weitere Schutz- und Managementmaßnahmen des Nationalparks wurde in einer Studie der Zusammenhang zwischen dem Angebot an Zooplankton und dem Vorkommen der Limikolen und Enten untersucht.



Foto: M. Dvorak

Veranstaltungen als Bildungsauftrag

Informations- und Bildungsarbeit betrachten wir als eine wichtige Aufgabe im Natur- und Vogelschutz. Bei über 70 Exkursionen und über 50 Vorträgen und Vereinsabenden wurden unseren Mitgliedern die Vogelwelt und deren Probleme näher gebracht. Dafür dürfen wir uns bei unseren LandesleiterInnen, den OrganisatorInnen der Programme, den ehrenamtlichen ExkursionsleiterInnen und Vortragenden herzlich bedanken!



Foto: E. Kärner-Rammer

Kulturlandschaftsvögel OÖ^{2, 4, 5}

Als Grundlage für Schutzprojekte und Managementmaßnahmen in Schutzgebieten wurden in einem landesweiten Monitoring die Bestände der Wiesenvögel (Großer Brachvogel, Bekassine, Braunkehlchen, ...) erhoben. Ergänzt wird das Monitoring durch Bruterfolgskontrollen bei Brachvogel und Braunkehlchen. Neben begleitender Bewusstseinsbildung werden auch konkrete regionale Schutzprojekte umgesetzt – 2016 z. B. ein Kiebitzprojekt im Naturpark Obst-Hügel-Land oder Schutzmaßnahmen für das Braunkehlchen im Leonfeldner Hochland.



Foto: M. Dvorak

gREen.watch⁷

Die EU unterzog die FFH- und Vogelschutz-Richtlinie 2015-2016 einem Fitness-Check. Parallel begleiteten ihn der Umweltdachverband, WWF Österreich und BirdLife Österreich (sh. Vogelschutz 2016/1) mit Veranstaltungen und Publikationen. Gemeinsam mit den Stakeholdern wurde der Handlungsbedarf bei der Umsetzung der Richtlinien erarbeitet und fließt in den Aktionsplan der EU ein, nachdem die EU die Richtlinien nun als grundsätzlich „fit“ befunden hat.



Foto: UWD



Foto: M. Dvorak

Erhebung Hörfeld¹²

Im Jahr 2016 wurde der Kärntner Teil des Europaschutzgebietes Hörfeld erhoben und damit eine Studie aus den Jahren 2009/10 der Landesgruppe Kärnten wiederholt. Im Rahmen dieses Projektes soll ein Vergleich der Bestände zur ersten Erhebung gemacht werden, insbesondere Charakterarten im Gebiet (Krickente, Wasserralle, Karmingimpel & Braunkehlchen) betreffend. Zusätzlich wird ein Brutvogelmonitoring durchgeführt.

Heidelerche Naturpark Mühlviertel^{2,4,6}

Die Heidelerche ist in OÖ nur mehr selten zu finden, mit dem Schutzprogramm im Mühlviertel soll sie unterstützt werden: Es beinhaltet neben Suche und Schutz aktueller Neststandorte auch Bildungsarbeit für Landwirte. Nur durch entsprechende Fördermaßnahmen wird es möglich sein, die Art langfristig zu erhalten. Das wichtigste Projektergebnis ist deshalb ein Vorschlag für ein langfristiges Förderprogramm zum Schutz von Nestern und Lebensräumen.



Foto: O. Samwald

Eisvogel Tirol^{11,14}

BirdLife unterstützte den WWF in Tirol bei der Planung von Artenschutzmaßnahmen für den Eisvogel – u.a. für die Anlage von Brutwänden am Tiroler Inn. Da für den Eisvogel in Tirol seit Jahrzehnten nur wenige Brutnachweise vorliegen, muss die Gebietsauswahl gut überlegt sein, um vom Eisvogel angenommen zu werden. BirdLife lieferte Anleitungen zur Gebietsbewertung, Karten mit Eisvogelsichtungen der letzten Jahre und Empfehlungen zur Platzierung der Brutwände.

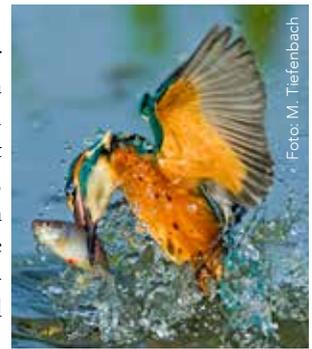


Foto: M. Tiefenbach

Abgestufter Wiesenbau^{1,2}

Dabei sollen in Intensiv-Grünlandbetrieben Teile der Fläche als extensiv genutzte, artenreiche Wiesen erhalten bleiben. 2016 wurde die Umsetzung des abgestuften Wiesenbaus auf Modellbetrieben in OÖ erprobt. In Zusammenarbeit mit verschiedenen Projektpartnern wird die aktuelle Situation auf den Betrieben erhoben und Vorschläge für die Umstellungen auf abgestuften Wiesenbau erarbeitet. Ergebnis des Projekts ist ein Handbuch als Anleitung zur praktischen Umsetzung, zur Beratung und für interessierte Betriebe.



Foto: E. Verfle



Foto: E. Kärner-Rammer

Vogelzug im Alpenraum³

2016 wurde das Projekt Vogelzug im Alpenraum (ViA, in Kooperation mit der Schweizer Vogelwarte) abgeschlossen. Dieses hat den Verlauf des Vogelzugs über den Ostalpen näher beleuchtet und Grundlagen für Begutachtungen von Windkraftanlagen geliefert. Neben ZählerInnen kamen dafür auch Radaranlagen zum Einsatz. Nach Fertigstellung des umfangreichen Fachberichts wurde auch ein Artikel in der Fachzeitschrift IBIS veröffentlicht (nachzulesen in dessen nächster Ausgabe).

Weitere Projekte und Tätigkeiten

Monitoring NP Neusiedler See - Seewinkel 2016¹⁰; Wiesenbrüterschutzprojekte in Tirol¹⁴ und Burgenland¹⁵; LIFE+ Greifvogelverfolgung^{1,2}; Studie zur Prädation von Bodenbrütern^{1,2}; Störungsstudie zu Kiesbrütern im NP Donau-Auen 2016^{2,9,16}; VielfaltLeben III: Sicherung von Strommasten gegen Stromtod von Großvögeln sowie Erarbeitung der Prioritäten im Vogelschutz^{1,20}; Erstellung eines Bird Climate sIndex¹⁷; Brutvogelmonitoring; Wasservogelzählungen; Farmland Bird Index^{1,2}; Frühjahrstagung 2016 Rattenberg^{1,2,19}; Herbsttagung 2016 NHM-Wien^{1,2,20}; Meldeplattform ornitho.at; Kurs Feldornithologie Vbg; Sakerfalke Ö¹⁸; Kooperation ÖBf¹⁹; ...

Stunde der Wintervögel

Dank intensiver Vorarbeiten und Pressearbeit im Dezember 2016 wurde die Stunde der Wintervögel von 6.-8. Jänner 2017 ein voller Erfolg – mit 6239 Meldungen und 8823 TeilnehmerInnen ein neuer Rekord. Mit durchschnittlich 38 Vögeln pro Zählstelle wurde ein Rückgang bei den beobachteten Vögeln festgestellt. Heuer wurden am meisten Feldsperlinge gezählt, mehr als Kohlmeisen, die erstmals nicht an erster Stelle standen.



Foto: A. Thaler

Wir danken für die Unterstützung: 1: Ministerium für ein lebenswertes Österreich; 2: Europäische Union; 3: Stiftung MAVAs; 4: Amt der OÖ LR, Abt. Naturschutz.; 5: Naturpark Obsthügelland; 6: Naturpark Mühlviertel; 7: Umweltdachverband; 8: Amt der Salzburger LR, Abt. Naturschutz; 9: Amt der NÖ Landesregierung, Abt. Naturschutz; 10: Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel; 11: WWF; 12: Amt der Kärntner Landesregierung, Naturschutzabt.; 13: Fachverb. Stein und Keramik der WKÖ; 14: Amt der Tiroler Landesregierung, Abt. Umweltschutz; 15: Amt der Bgld. LR, Abt. Naturschutz; 16: Nationalpark Donau-Auen; 17: Start Clim 2015; 18: Austrian Power Grid; 19: Österreichische Bundesforste; 20: NHM-Wien



Brauntöne überwiegen im Kleid des Sakerfalken.

Sakerfalke: Steppenvogel im Aufwind

Das Brutgebiet des weltweit stark gefährdeten Sakerfalken weist einen westlichen Vorposten in Ostösterreich auf. Hier nimmt er im Offenland als Steppenbewohner und Prädator kleiner bodenlebender Säugetiere eine besondere ökologische Rolle ein. Das macht den Sakerfalken zu einer „Flaggschiffart“ für den Naturschutz in der pannonisch geprägten Ackerlandschaft.

Von China bis Krens

Das riesige Verbreitungsgebiet des Sakerfalken (Würgfalken) erstreckt sich von China über die Mongolei, den Süden Zentralasiens, die Türkei und Osteuropa bis in die Kleine Ungarische Tiefebene bzw. Ostösterreich. Das westlichste Vorkommen liegt derzeit im Raum Krens! Der knapp bussardgroße Sakerfalke bewohnt Waldsteppen und Steppengebiete, in Mitteleuropa auch Großwaldgebiete und Auwälder bzw. die offene Agrarlandschaft. Hauptbeutetiere waren hier kleinere Säuger, wie Ziesel und Hamster, heute sind es vor allem Tauben, Drosseln, Stare u.a. Vögel, die bodennah erbeutet werden. Die Baumbruten des Sakerfalken – der keinen eigenen Horst erbaut – finden in Nestern von Mäusebussarden und Krähenvögeln statt, früher wurden auch Felswände besiedelt. Seit 1999 werden auch Aaskrähenester auf Leitungsmasten zur Brut genutzt. Die Brutzeit beginnt mit Anfang März, 2-4 Jungvögel fliegen spätestens in der ersten Junihälfte aus

und ziehen im Herbst v. a. in süd- und südwestliche Richtung in den Mittelmeerraum bzw. bis in die Sahelzone. Altvögel verbleiben in der Regel großräumig im Brutgebiet.

Faszination Sakerfalke

Der Sakerfalke zieht viele in den Bann, nicht nur als geschätzter Beizvogel in einer mehrtausendjährigen Tradition der Falkerei. Hierzulande hat der seltene Falke schon die Ornithologen der Österreichischen Monarchie beschäftigt, wenngleich es einige Jahrzehnte brauchte, bis Licht ins Dunkel der Verbreitung kam. Brutzeitmeldungen liegen aus dem frühen 19. Jh. von Johann Natterer (1843†) für die Donauauen bei Wien vor, die auch heute zum Brutgebiet zählen. Ein konkreter Brutnachweis wurde aber erst in den 1870er Jahren an der Dürren Wand in den NÖ Voralpen bekannt. Später wurden weitere voralpine Felsbrutplätze auf der Hohen Mandling und der Hohen Wand gefunden; von letzterer gelangte ein vor 1929 ausgehorsteter Jungvogel in den Tiergarten Schönbrunn. Ab der ersten Hälfte des 20. Jh. wurden neue Brutplätze und Brutzeitvorkommen im Weinviertel und im Neusiedler See-Gebiet entdeckt, in den 1960 Jahren auch in den Marchauen. Spätestens Mitte der 1980er Jahre erloschen die Brutvorkommen in den NÖ Voralpen.

Nach einem Tiefstand des Sakervorkommens in Österreich zu Beginn der 1970er Jahre mit weniger als fünf Paaren wird die Bestandsgröße im Österreichischen Brutvo-

Aufgrund der Schutzbedürftigkeit des Sakerfalken haben sich BirdLife Österreich, das Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie der Veterinärmedizinischen Universität Wien (FIWI) und der Stromnetzbetreiber Austrian Power Grid-AG (APG) in einer Kooperation für ein gemeinsames Schutzprogramm entschieden, das 2010 gestartet wurde. Es ist daher längst an der Zeit über den Sakerfalken und diese Initiative zu berichten.



Foto: H.-M. Berg

Häufige Beutetiere: verwilderte Haustauben.

gelatlas (1993) bereits mit 7-9 Paaren beziffert. 1999 wurde erstmalig eine landesweite Erhebung durch BirdLife mit Mitteln des NÖ Landschaftsfonds durchgeführt und der offensichtlich zunehmende Sakerbestand auf 15 Brutpaare geschätzt.

Gefährdeter Greifvogel

Lebensraumverluste durch Aufgabe einer extensiven Beweidung, Nahrungsmangel, Aushorstungen für die Falknerei, illegale Verfolgung, Stromschlag, Windkraftanlagen und Pestizide stellen im unterschiedlichem Ausmaß ein internationales Problem für den Schutz des Sakerfalken dar. Durch entflozene Hybridfalken können ebenfalls nachteilige Effekte für den Wildvogelbestand entstehen. In Mitteleuropa wie in Österreich erwies sich der Mangel an sicheren Brutplätzen vor Aushorstungen und Nachstellungen als wesentliches Gefährdungsmoment. In Ungarn wurde erfolgreich in den 1980er Jahren eine umfassende Horstbewachung begonnen und nachfolgend großräumig Nisthilfen installiert. Gegenwärtig finden sich hier über 200 Paare, der größte Anteil am europäischen Bestand mit aktuell 350-500 Paaren.

Schutzmaßnahmen in Österreich

Nach dem Vorbild in Osteuropa wurde 2007 in Ostösterreich in einer Kooperation von FIWI und APG mit der Anbringung von



Foto: F.J. Kovacs

Ein bodennaher Jagdflug ist typisch!

Nisthilfen an Leitungsmasten begonnen. 2010 ist dieser Initiative BirdLife beigetreten, seither wird gemeinsam für das „Wohl“ der Sakerfalken gesorgt. Ziel ist es, den Sakerbestand auf ein der Lebensraumkapazität entsprechendes Niveau zu erhöhen und großräumig sichere Nisthilfen bereitzustellen. Dabei wird auch auf den Erhalt eines natürlichen Brutplatzangebotes als naturschutzfachlich wertgebender Faktor Rücksicht genommen. Während die Erstellung, Ausbringung und Kontrolle der Nisthilfen durch das FIWI und die APG organisiert wird, ist BirdLife für die „Überwachung“ der Bestandsentwicklung mithilfe zahlreicher Mitarbeiter zuständig. 2015 wurde durch das FIWI auch mit einer Beringung von Jungvögeln begonnen. Gemeinsam wird von den Projektpartnern eine Evaluierung der Maßnahmen und eine entsprechende Öffentlichkeitsarbeit für den Schutz des Sakerfalken durchgeführt.

Insgesamt wurden von der APG bisher 66 Plattformen (in Dreiecksform mit 100x100x140 cm Seitenlänge) in ca. 50 m Höhe auf 380 kV-Leitungsmasten in bekannten Sakerlebensräumen montiert. Seit 2011 wurde auf ein Nistkastenmodell mit einer Seitenlänge von 60x60x60 cm gewechselt, das ein besseren Schutz vor Schlechtwetter aufweist. 54 dieser Boxen wurden bisher angebracht und vielerorts von den Falken bei gutem Bruterfolg rasch angenommen. Etwa 20 Nisthilfen wurden auch von anderen Leitungsbetreibern (ÖBB, EVN, Energie Burgenland) ausgebracht.

Nicht zuletzt konnten 2016 dank des Nisthilfenprogramms 36 Sakerpaare 64 Jungvögel

aufziehen. Über 90 % der Jungvögel flogen aus einer Nisthilfe im APG-Netz aus. Ein Rekordjahr für die bisherigen Schutzbemühungen! Die Schwerpunkte der Brutverbreitung liegen aktuell im westlichen Weinviertel, im Laaer Becken, im March-Thaya-Gebiet, im Wiener Becken und auf der Parndorfer Platte. Die Kooperationspartner können mit Zuversicht in die Zukunft blicken.

Hans-Martin Berg und Gábor Wichmann (BirdLife Österreich), Richard Zink (Vetmed. Univ. Wien/Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie) und Sven Aberle (Austrian Power Grid-AG)



Sicherer Nistplatz für den Sakerfalken: Nistbox auf 380-kV-Leitung



Lebensraum auf der Parndorfer Platte, Mai 2014.

Foto: H.-M. Berg

Brutvogelatlas neu – das 4. Jahr

Der Brutvogelatlas hat seine vierte Erhebungssaison hinter sich und ein Blick zurück zeigt, dass auch diese Saison sehr erfolgreich verlaufen ist. Gut eine Million Datensätze liegen mittlerweile vor – das ist ein Vielfaches der Datenmenge, die BirdLife für die Erstellung des ersten Brutvogelatlas nutzen konnte:

Zu Beginn der 1980er Jahre waren in insgesamt fünf Feldsaisons 344.157 Meldungen gesammelt worden. Nicht zuletzt dank unserer leistungsfähigen Meldeplattform www.ornitho.at ist das Melden von Beobachtungen sowie das Ansehen des Zwischenstandes der Kartierungen heute wesentlich einfacher als damals.

Doch die Menge an Daten alleine sichert nicht eine hohe Qualität des neuen Brutvogelatlas. Entsprechend dem Fortschritt der Methoden wollen wir heute auch mehr Information darstellen als in den 1980er Jahren. Für häufige Vogelarten werden daher die sogenannten Frequenzerhebungen durchgeführt, bei denen in kleinen Rasterfeldern (Kantenlänge ca. 615x615 m) standardisiert alle Vögel erfasst werden. Diese Erhebungen sind ein wesentlicher Grund für die sehr große Datenmenge im neuen Atlas, da sie insgesamt in weit über 10.000 Rasterfeldern gesammelt werden sollen. Hier sehen wir uns – wieder – den Schwierigkeiten im Alpenraum gegenüber: In den Bergen ist sowohl die Anfahrt zu den Kartierungen schwierig (oder gar nicht möglich, was einen längeren Fußmarsch bedeutet), und die Erhebung bedeutet hier oft das Überwinden von etlichen 100 Höhenmetern.



Foto: C. Roland

Eines der Kartierungsgebiete bei der Tiroler Tagung: Alm im Rofangebirge (im Hintergrund Achensee und Karwendel)



Ralf Schwab mit Landesleiterin Hemma Gressel bei der Überreichung des Buches „Unser Urwald“ zum Dank für seinen großen Einsatz – er hat im Jahr 2015 die unglaubliche Zahl von 208 Sextanten kartiert, und das im bergreichen Bundesland Salzburg!

Für die zufriedenstellende Erledigung der Frequenzerhebungen ist einiges an Arbeit notwendig. Aus diesem Grund haben unsere bewährten Projektpartner, die Österreichischen Bundesforste, für die fleißigsten KartiererInnen von Frequenzerhebungen im Jahr 2015 ein großzügiges Buchgeschenk gestiftet. Es freut uns besonders, dass der allerfleißigste Kartierer dieses Geschenk persönlich überreicht bekam. Besonders hinweisen möchten wir auch auf die Möglichkeit, über unseren Projektpartner Fahrgenehmigungen

für ÖBf-Forststraßen zu erhalten. Diese können die Erhebungen in den Bergen wesentlich erleichtern.

Auch unsere heurige Frühjahrstagung stand ganz im Zeichen des Atlas. Bei gutem Wetter trafen sich etwa 70 Personen im Tiroler Unterland, wo vor allem Inntal, Zillertal und die Wildschönau kartiert wurden. Insgesamt wurden von den TagungsteilnehmerInnen über 100 Brutvogelarten festgestellt, zum Beispiel alle vier Rau-

fußhuhnarten und Schmankerln wie Mauerehläufer oder Schneesperling. Der Rückgang des Braunkehlchens wurde eindrucksvoll dadurch belegt, dass während der gesamten Tagung kein Vogel dieser Art beobachtet werden konnte. Auf der anderen Seite ist es erfreulich, dass während der Tagung das Vorkommen von Alpenseglern im Zillertal bestätigt werden konnte. Mit dem erfolgreichen Erhebungsjahr 2016 starten wir 2017 mit vollem Elan in das letzte Erhebungsjahr des Brutvogelatlas – es gilt besonders die Frequenzerhebungen zu vervollständigen und die Verbreitungsbilder schwer nachweisbarer Arten zu vervollständigen!

Norbert Teufelbauer, BirdLife Österreich
atlas@birdlife.at

MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND UND EUROPÄISCHER UNION



Feldornithologiekurs:



Premiere für Österreich

Im Herbst 2014 wurde ein Feldornithologiekurs nach dem Vorbild der Schweiz ausgeschrieben, veranstaltet von BirdLife Österreich - Landesgruppe Vorarlberg der inatura Dornbirn und dem Liechtensteinischen Ornithologischen Landesverband (LOV). Angesprochen wurden Personen, die sich intensiv mit der heimischen Vogelwelt auseinandersetzen wollten und über ornithologische Grundkenntnisse verfügten. Sie sollten am Ende des Kurses sowohl Bestimmungsmerkmale und Lebensweise aller in der Region lebenden Vögel sowie deren Ökologie kennen als auch fähig sein, ornithologische Feldarbeiten durchzuführen. Unter Leitung von Mag. Marlies Sperandio aus Vorarlberg und DI Georg Willi aus Liechtenstein nahmen 17 TeilnehmerInnen aus Vorarlberg, der Schweiz und Liechtenstein den 3-semestrigen Kurs in Angriff. In 23 Theorieabenden und auf 18 Exkursionen wurde viel Wissen vermittelt. Diejenigen, die den Kurs mit einer Prüfung abschließen wollten, hatten zudem ein Kurzreferat zu halten.

Die Exkursionen deckten alle Lebensräume von den Feuchtgebieten wie dem Rheindelta bis in die alpinen Lagen des Rätikon ab, wobei insgesamt 163 Vogelarten beobachtet

werden konnten, darunter Seltenheiten wie Kurzzeilenlerche, Raubseeschwalbe oder Steinwälzer. Für eine „Horizontenerweiterung“ wurde zudem ein verlängertes Wochenende am Neusiedler See angeboten, das mit 124 beobachteten Arten sehr erfolgreich verlief.

Da Personen aus drei Ländern teilnahmen, tauchten immer wieder mal Verständnisschwierigkeiten auf. Wer versteht zum Beispiel in Österreich schon das in der Schweiz gebräuchliche Wort „rekognoszieren“, einer wichtigen Tätigkeit, muss doch bei Exkursionen im Voraus meist eine Erkundung stattfinden.

Am 4. Juni 2016 absolvierten zehn Teil-

nehmerInnen erfolgreich die Feldornithologieprüfung und erhielten am 16. Juli 2016 anlässlich einer Schlussfeier die Diplome. Im Namen der Kursleitung möchte ich mich bei BirdLife Österreich für die schön gestalteten Diplomurkunden, der Landesgruppe Vorarlberg, der inatura Dornbirn, dem LOV und BirdLife Schweiz für hilfreiche Unterstützung bedanken. Mit dem Dank verbunden ist die Hoffnung, dass die ornithologische Bildung in Österreich weiter vorangetrieben wird, denn Wissen ist bekanntlich die Triebfeder eines aktiven Natur- und Vogelschutzes.

Georg Willi,

Leiter des Feldornithologiekurses



Abgestufter Wiesenbau – Hoffnung für artenreiche Wiesen?

Die Biodiversität im Agrarland geht kontinuierlich zurück, zum Leidwesen vieler im Naturschutz Aktiven. Da fällt es schwer, hoffnungsfroh in die Zukunft zu blicken. Doch gerade dann, wenn mancher Vertreter des Naturschutzes resignierend aufgibt, taucht eine Initiative am Horizont auf: Der „Abgestufte Wiesenbau“. Bringt das die lang ersehnte Wende hin zu mehr Biodiversität?

Den abgestuften Wiesenbau nach Walter Diel gibt es schon seit vielen Jahren – auch hierzulande propagierten namhafte Experten wie Univ. Prof. Dr. Dr.h.c. Georg Grabherr das Konzept immer wieder – soll doch die Initiative Ökonomie und Ökologie bestmöglich in Einklang bringen!

Zum Konzept „Abgestufter Wiesenbau“

In der landwirtschaftlichen Praxis findet man entweder eine traditionelle (meist 2-3 Nutzungen) oder eine ertragsbetonte (4 und mehr Nutzungen) Bewirtschaftung des Grünlands vor. Die gleichförmige Nutzung aller Grünlandflächen eines Betriebes mit einer deutlichen Tendenz zur Erhöhung der Nutzungsanzahl ist aktuell oftmals die Regel.

So ist auf landwirtschaftlichen Betrieben immer wieder ein unausgewogenes Verhältnis von Nutzung und Düngung der Grünlandflächen zu finden. Ziel des abgestuften Wiesenbaus ist die differenzierte Bewirtschaftung des Grünlandes eines Betriebes, damit ertragsbetonte und extensiver bewirtschaftete Wiesen nebeneinander bestehen können.

Das Pilotprojekt im Mühlviertel/OÖ

Das Pilotprojekt ist für 3 Jahre konzipiert und startete 2016. Die unterschiedlichen Projektpartner bilden eine breite fachliche Basis für das Projekt, es sind dies: Biokompetenzzentrum Schlägl, Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL) Österreich, Bio Austria OÖ, BirdLife Österreich, Maschinenring OÖ, LFZ Raumberg Gumpenstein,



Univ. Prof. Dr. Dr.h.c. Georg Grabherr gilt als vehementer Befürworter des „abgestuften Wiesenbaues“. Erst kürzlich wurde er mehrfach für seine Leistungen ausgezeichnet.

Landwirtschaftskammer OÖ sowie etwa 15 Landwirte der Region. Ziel des Projektes ist es, die Umsetzung des abgestuften Wiesenbaus in Modellbetrieben zu erproben und den abgestuften Wiesenbau zu etablieren. Die Finanzierung erfolgt über das Programm zur Entwicklung des ländlichen Raums, Maßnahme EIP (Europäische Innovationspartnerschaft).

Prominenter Rückenwind

Professor Grabherr zeigt sich sehr erfreut über die Umsetzungs-Initiative des Abgestuften Wiesenbaus: „Etabliert sich das Konzept, dürfen die Naturschützer berechtigt hoffen, dass wieder vermehrt Blumenwiesen in die Landschaft zurückkehren. Vitalere Tiere danken es dem Landwirt.“

Übrigens: Am 27. November wurde an Professor Grabherr das Ehrendoktorat der Universität Innsbruck verliehen. Darüber hinaus erhielt er den Wissenschaftspreis des Innsbrucker Universitätsprofessorenverbandes. Wir gratulieren!

Gerald Pfiffinger, BirdLife Österreich

Artenreiche Blumenwiesen, Wunschtraum des Naturschutzes oder erreichbares Ziel? Was kann der Abgestufte Wiesenbau dazu beitragen? Ein Pilotprojekt soll Klarheit bringen.





Rotmilanerhebungen Tirol und Oberösterreich

Der Rotmilan, dessen Verbreitungsschwerpunkt weltweit in West- und Mitteleuropa liegt, galt in Österreich bis vor wenigen Jahren als seltener Brutvogel des östlichen Niederösterreich und Vorarlbergs. Doch in letzter Zeit mehren sich Beobachtungen auch in Oberösterreich und Tirol. Mit gezielten Programmen wurde 2016/17 in beiden Bundesländern der Bestand erfasst – eine wichtige Grundlage für den Schutz dieser Art. In Tirol wurden in vier Gebieten Brutnachweise erbracht, in sieben weiteren Revieren gilt

eine Brut als wahrscheinlich. Der Rotmilan ist also mittlerweile mit ca. 10 Brutpaaren im Tiroler Inntal, dem Zillertal und Lechtal fest als Brutvogel etabliert. Wie auch die beginnende Saison 2017 zeigt, mehren sich immer noch brutverdächtige Beobachtungen, v.a. Richtung Oberinntal scheint sich das Brutgebiet auszudehnen.

In Oberösterreich ist dank der Intensivierung der Nachsuche im Jahr 2017, der Bestand vorläufig auf 5 bis 10 Paare zu schätzen. Dabei überrascht, dass

sich neben einer Konzentration im südlichen Innviertel ab etwa 2014, die nachgewiesenen Brutvorkommen seither am südlichen, grünlandreichen Rand des Alpenvorlandes schon bis in das Steyrtal nach Osten ausgebreitet haben. *Genauere Ortsangaben wurden aus Schutzgründen vermieden.* Über weitere Brutzeitmeldungen auf ornitho.at würden wir uns freuen!

Katharina Bergmüller und Hans Uhl,
BirdLife Österreich

Rückenstärkung für den Südkaukasus

Gemeinsam mit mehreren BirdLife Partnern unterstützen wir die Südkaukasus Initiative in den Ländern Armenien, Aserbaidschan und Georgien. Diese Region ist nämlich ein vogelkundlicher Hotspot zwischen dem Schwarzen und dem Kaspischen Meer und bedarf deshalb besonderer Aufmerksamkeit. Für Vögel ist diese Gegend besonders bedeutsam, da sie nicht nur eine große Anzahl endemischer Arten (wie Kaukasusbirkhuhn, Kaukasuskönigshuhn), sondern auch global stark gefährdete Arten (wie Mönchsgeier, Kaiseradler) beherbergt.

Außerdem ist das Gebiet ein regelrechter Flaschenhals für durchziehende Greifvögel, weshalb die Vogeljagd auch dort ein großes Problem darstellt. Während Herbstdurchzugs 2013 wurden beispielsweise 440.000

Wespen- und 447.000 Mäusebussarde, wie auch 4.100 Schreiadler und 50 Schopfwespenbussarde beobachtet.

Im Herzen der Initiative steht die finanzielle Kräftigung bestehender Partner bzw. der Aufbau von BirdLife Georgien. Mit internationaler Rückenstärkung sollen Programme aufgebaut werden, die eine langfristige Projektfinanzierung ermöglichen sollen. Zusätzlich wird Know-How für Vo-

gel- und Naturschutzarbeit vermittelt und auch ein Freiwilligennetzwerk etabliert.

Schließlich bieten wir Auslandsreisen in die Region an, um aufzuzeigen, dass Natur- und Vogelschutz eine Chance für die Bevölkerung darstellen. Über die Vogelwelt hinaus beheimatet der Südkaukasus übrigens auch Leoparden, Braunbären und Wölfe. Mit einem gestärkten BirdLife-Netzwerk vor Ort legen wir den Grundstein diese Artenvielfalt langfristig zu erhalten!

Katharina Loupal,
BirdLife Österreich



IBA Noravank, Armenien



BirdLife Herbsttagung 2016

Vom 21. bis 22. Oktober 2016 konnten wir bei der Herbsttagung von BirdLife Österreich im Naturhistorischen Museum in Wien zum Thema Biodiversität und Landwirtschaft über 150 TeilnehmerInnen begrüßen. Für die Gastfreundschaft des Museums dürfen wir uns an dieser Stelle noch einmal ganz herzlich bei Direktor Univ.-Prof. Dr. Köberl und Vizedirektor Hofrat Dr. Kritscher bedanken! Die erfreulich hohe Zahl an Interessierten war sowohl dem Tagungsthema als auch den renommierten Vortragenden aus Österreich, Schweiz, Deutschland und den Niederlanden geschuldet.

Seit Jahren gehen die Bestände der Kulturlandvögel zurück, wie Einhard Bezzel und Norbert Teufelbauer zu Beginn der Tagung einmal mehr eindrucksvoll darstellten. Die bekannten Gründe: Intensivierung der Produktion auf der Fläche (besonders dramatisch in der Grünlandwirtschaft), Pestizideinsatz und Verlust von Brachen sowie von Strukturelementen wie Rainen, und kleinen Gehölzen in der Landschaft.

Biodiversitätsmaßnahmen, die der Natur im Kulturland zugute kommen, wirken dabei über Organismengruppen hinweg. Allein anhand der drei Gruppen Heuschrecken, Bienen und Vögel wurde dies in den Beiträgen von Bärbel Pachinger, Johann Neumayer, Thomas Zuna-Kratky, Norbert Teufelbauer, Katharina Bergmüller und Hans Uhl verdeut-

licht: Blühflächen oder Landschaftselemente in der Ackerlandschaft wie z. B. Rainen und ungedüngte Böschungen helfen nicht nur Vögeln, auch Bienen und Heuschrecken können davon profitieren. Im Grünlandbau beherbergen wenig gedüngte Wiesen deutlich mehr (Blüten-) Pflanzenarten, fördern den Insektenreichtum und sind daher für Insektenfresser unter den Vögeln wichtig. Offene Bodenstellen werden von Heuschrecken zur Eiablage und Bienen zum Nestbau genutzt, für Vögel erhöhen sie die Nahrungsverfügbarkeit. In ungemähten Randstreifen finden Braunkehlchen Sitzwarten und Nistmöglichkeiten, spezialisierten Bienen und Heuschrecken dienen stehende Pflanzentängel zur Eiablage.

Vor allem anhand der besonders gut untersuchten Vögel wird aber auch deutlich, dass ungezielt angewandte Fördermaßnahmen nach dem Gießkannenprinzip oft nicht sehr viel Wirkung zeigen. Besonders wichtig ist eine gezielte Betriebsberatung der einzelnen Landwirte. Simon Birrer (Schweizer Vogelwarte) und Katharina Bergmüller berichteten über ihre diesbezüglichen Erfahrungen. Auch darf ein gewisser Flächenanteil nicht unterschritten werden – Schweizer Ergeb-

Vortragende und Moderatoren (v.li.):

Hans Uhl (BirdLife Ö), Bärbel Pachinger (Univ. für Bodenkultur), Norbert Teufelbauer (BirdLife Ö), Johann Neumayer, Thomas Zuna-Kratky, Katharina Bergmüller (BirdLife Ö), Einhard Bezzel, Gerald Pfiffinger, Harald Krenn, Erwin Nemeth und Wilhelm Firbas (letztere vier BirdLife Ö).

nisse lassen erst ab einem Richtwert von 9 % wertvollen Flächen größere Effekte erwarten.

Maja Roodbergen (SOVON, NL) präsentierte eine breit angelegte Metastudie verschiedener Agrarförderungen zur Steigerung der Biodiversität und ihre Wirkung auf Wiesenlimikolen, die zeigte, dass diese sich zwar generell positiv auf die Populationstrends der Wiesenvögel auswirken, aber davon nicht alle Arten betroffen sind. Während europaweit Uferschnepfe, Kiebitz und Rotschenkel davon profitieren, zeigten sich z. B. beim Großen Brachvogel kaum positive Effekte.

Lukas Weber-Hajsan (BMLFUW) erklärte die Grundlagen der Agrarförderungen und die Möglichkeiten, das Programm zur Entwicklung des Ländlichen Raums für Maßnahmen zum Erhalt der Biodiversität zu nutzen. Stefan Schindler (UBA) präsentierte eine Expertenbefragung anlässlich der Midterm-Evaluierung der aktuell laufenden Programmförderperiode sowie zahlreiche Verbesserungsvorschläge.

Über die konkrete Ebene hinaus betonte aber vor allem der Altmeister des Vogelschutzes, Einhard Bezzel, dass wir alle diese Maßnahmen nur durchsetzen werden können, wenn Natur und Artenvielfalt in der breiten Bevölkerung als Wert angesehen werden und da hat eine NGO wie BirdLife neben notwendigen konkreten Schutzmaßnahmen auch einen klaren Bildungsauftrag.

Eva Karner-Ranner, BirdLife Österreich

Die Zusammenfassungen der Vorträge und die Präsentationen sind (nach Freigabe durch die Autoren) unter www.birdlife.at/abrufbar.



Foto: H.-M. Berg



Foto: H.-M. Berg

Podiumsdiskussion: (v.li.): Lukas Weber-Hajsan (BMLFUW), Stefan Schindler (UBA), Einhard Bezzel, Maja Roodbergen (SOVON, NL), Simon Birrer (Vogelwarte Sempach, CH) und Katharina Bergmüller (BirdLife Ö)

Neue Projekte von BirdLife Österreich

Die Durchführung von vogelkundlichen Erhebungs- und Vogelschutzprojekten gehört zu den zentralen Tätigkeitsfeldern unseres Vereins. Drei dieser Projekte, die gerade in der Startphase sind, wollen wir Ihnen hier etwas näher vorstellen. Ein viertes Projekt, das wir heuer begonnen haben, kommt aus dem Bereich Bildung – ein Tätigkeitsfeld, das wir mit zahlreichen Veranstaltungen für unsere Mitglieder seit langem abdecken, das wir aber in den letzten Jahren mit zusätzlichen Projekten ausbauen.

Landschaft verstehen

Nachdem wir im Jahr 2011 mit unserem Projekt „Vogelstories“ bereits Vogelgeschichten als Grundlage für die Naturvermittlungsbereit gestellt haben, verfolgt unser neues Projekt im Bildungsbereich einen umfassenderen Ansatz: In Zusammenarbeit mit verschiedenen Partnern geht es nicht mehr nur um Vögel, sondern um die Charakterisierung von Landschaften unter verschiedensten Gesichtspunkten (Land- und Forstwirtschaft, Zoologie, Botanik, Geologie, Boden und Kulturgeschichte). Die Abstimmung von teilweise wohl sehr gegensätzlichen Betrachtungsweisen etwa von Seiten der Landwirtschaft und von Natur- und Umweltschutz ist dabei ein zentraler Projektteil. Schließlich soll das „Typische“

– die „Eigenart der Landschaft“ – in spannende Geschichten verpackt werden, die von Natur- und LandschaftsvermittlerInnen vor Ort verwendet werden können.

Für die Pilotphase wurden zwei Regionen als Projektgebiete ausgewählt: Zum einen das Ötscher:reich und Mariazeller Land an der Grenze NÖ/Stmk, wo die im Rahmen der NÖ Landesausstellung 2015 ausgebildeten NaturvermittlerInnen die Umsetzung in die Praxis gewährleisten. Die Mitarbeit bei der Ausarbeitung von Veranstaltungsprogrammen mit Partnern der Region soll dies weiter unterstützen. Als zweite Pilotregion hat sich die geographisch nahe liegende, vom Landschaftscharakter aber sehr unterschiedliche Region Weintal - Freiwald an der Grenze zwischen Mühl- und Waldviertel angeboten.

NaturvermittlerInnen bei einer Felswand im Ötscher:reich.



Foto: C. Kühn

„PannonEagle Life“: Life Projekt

Mit 1. Oktober des Jahres startete das internationale Life Projekt „PannonEagle Life“. Ziel des Projekts ist es die menschliche verursachte Mortalität des Kaiseradlers in Mitteleuropa zu reduzieren. Unter „menschlich verursachter Mortalität“ versteht man vor allem die illegale Greifvogelverfolgung, welche auf die mitteleuropäische Kaiseradlerpopulation massive Auswirkungen hat. Insgesamt 11 Organisationen aus



Foto: RPS

Getöteter Kaiseradler: Im Röntgenbild kann man den Bleischrot (weiße Punkte) deutlich erkennen.

Ungarn, der Slowakei, Tschechien, Serbien und Österreich werden in den kommenden 5 Jahren dieses Thema intensiv bearbeiten und eine Reihe an Aktivitäten zur Reduzierung der Greifvogelverfolgung umsetzen. Gemeinsam mit dem WWF wird BirdLife Österreich in kommenden Jahren daher einen Schwerpunkt auf diese Thematik im großräumigen Verbreitungsgebiet des Kaiseradlers in Österreich (Burgenland, Niederösterreich, Oberösterreich und Steiermark) setzen. Finanziell unterstützt wird das Projekt dabei vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft.

Wesentlicher Punkt des Projekts ist die Verbesserung der Erfassung der illegalen Greifvogelverfolgung, welche einerseits durch aktive Suchen im Freiland als auch über Öffentlichkeitsarbeit erfolgen soll. Darauf aufbauend ist eine Erhöhung der Aufklärungsrate Ziel, welches durch eine enge Zusammenarbeit mit der Exekutive und Justiz erreicht werden soll. Das Projekt befindet sich in der Anfangsphase und es werden derzeit die ersten Schritte umgesetzt. Sollten Sie Hinweise auf illegale Verfolgung von Vögeln haben, bitten wir Sie, diese an matthias.schmidt@birdlife.at zu melden.

MIT UNTERSTÜTZUNG DES LIFE PROGRAMMS DER EUROPÄISCHEN UNION



MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND UND EUROPÄISCHER UNION



LE 14-20
Österreich ist ein Lebenswertes Land

Europäischer
Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des
ländlichen Raums.
Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete



Artenschutzprojekt für gefährdete Vogelarten in Niederösterreich

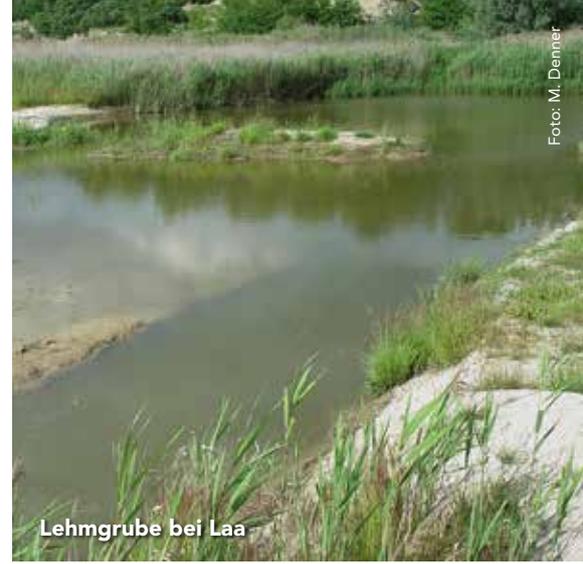
Das bisher umfangreichste Vogelschutzprojekt wurde dieses Jahr in Niederösterreich gestartet. Gemeinsam mit der Naturschutzabteilung und der Energie- und Umweltaгентur des Landes Niederösterreich soll der Schutz hochgradig gefährdeter Vogelarten wie Kaiseradler, Triel, Wachtelkönig oder Bekassine vorangetrieben werden. Zentrales Ziel des dreijährigen Projektes ist es, durch zielgerichtete Umsetzungsmaßnahmen den aktuellen Zustand dieser Vogelarten zu verbessern. Das soll auch durch die Integration von Ehrenamtlichen aus dem BirdLife- aber auch AURING-Netzwerk erfolgen. Im heurigen Jahr wurde der Schwerpunkt in der fachlichen Unterstützung der Umsetzung von Agrarumweltmaßnahmen (ÖPUL) gesetzt. Mit Hilfe eines Pflegetopfes werden noch weitere Naturschutzmaßnahmen finan-

ziert. Die Palette der Maßnahmen reicht von Heckenpflege über die Herstellung von kleinen Feuchtflächen bis zur Horstsicherung. BirdLife Österreich hat die Aufgabe, die fachlichen Arbeiten zu koordinieren.

Naturschutz in Abbaugebieten

Steinbrüche, Kies- und Sandgruben können in unserer intensiv genutzten, ausgeräumten Landschaft einer breiten Palette an Tier- und Pflanzenarten als Ersatzlebensräume dienen, darunter auch vielen seltenen und gefährdeten Arten. Unter den Vögeln ist dies etwa der Flussregenpfeifer, dessen natürliche Brutplätze an ausgedehnten Schotterbänken der Fließgewässer rar geworden sind. Oder auch der Triel, dessen letzte Brutvorkommen in Österreich fast nur mehr in Kiesgruben zu finden sind. Aber auch andere Artengruppen wie seltene Reptilien, Amphibien, Schmetterlinge, Libellen, Heuschrecken und Wildbienen sowie trockenheitsliebende Pflanzen finden in Abbaugebieten Ersatzlebensräume.

Im Rahmen unserer Kooperation mit dem Forum mineralische Rohstoffe (FmR) startet heuer ein Projekt in Niederösterreich, bei dem konkrete Schutzmaßnahmen in Abbau-



Lehmgrube bei Laa

gebieten umgesetzt werden sollen. Das FmR tritt dazu gezielt an jene Mitgliedsbetriebe heran, die in besonders wichtigen Schwerpunktgebieten Abbau betreiben. Diesen wird ein ökologischer Berater zur Seite gestellt, der Vorschläge für Umsetzungsmaßnahmen ausarbeitet und auch die Umsetzung begleitet. Besonderes Augenmerk wird dabei auf eine Auswahl von Zielarten und Lebensraumtypen gelegt, in deren Kielwasser eine Reihe weiterer Arten profitiert. Werden etwa für die Zielart Bienenfresser Brutwände angelegt, so können diese auch von diversen Wildbienenarten genutzt werden. Die Ziellebensräume Trockenrasen auf Löss oder Schotterrasen beherbergen eine Vielzahl von anspruchsvollen Insektenarten. Noch heuer soll mit der Umsetzung kleinerer Pilotprojekte begonnen werden, um für größere Projekte in den Folgejahren Erfahrungen zu sammeln.

Manuel Denner, Gábor Wichmann, Matthias Schmidt und Christof Kuhn, BirdLife Österreich



Foto: A. Kovacs

Wiesenweihe

MIT UNTERSTÜTZUNG DES LANDES NIEDERÖSTERREICH UND DER EUROPÄISCHEN UNION



LE 14-20
Umweltprogramm für den ländlichen Raum

Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums: Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete



Weißstorch in Österreich

Neben der jährlichen Weißstorchzählung bietet BirdLife Österreich Beratung für Storchengemeinden und Horstbesitzer bezüglich der Horstpflge und Horsterhaltung. Eine im Rahmen des Vielfalt Leben II Projektes gestaltete Broschüre steht als Informationsunterlage zur Verfügung. Wesentlich ist aber die Erhaltung der Nahrungsflächen für den Weißstorch – Wiesen, Feuchtwiesen und Überschwemmungsgebiete in der Nähe

der Brutplätze müssen erhalten werden. Birdlife setzt sich daher für den Schutz der Lebensräume in den wichtigsten Weißstorch-Kerngebieten über die Important Bird Areas sowie für die Erhaltung und Förderung von Wiesen, Landschaftselementen und Brachen in der Kulturlandschaft allgemein ein.

Eva Karner-Ranner, BirdLife Österreich

Gegenwärtig brüten in Österreich 390 Weißstorchpaare. Markante Rückgänge gab es zuletzt vor allem im Südburgenland, in der Oststeiermark und in den March-Thaya-Auen.



Finanzübersicht 2016

Mittelherkunft

		Euro	Konto
I.	Spenden		
	a. ungewidmete	129.873,91	4300
	b. gewidmete	71.841,04	4350
II.	Mitgliedsbeiträge	109.645,14	4200
III.	Betriebliche Einnahmen		
	a. betriebliche Einnahmen aus öffentlichen Mitteln	31.300,00	4801
	b. sonstige betriebliche Einnahmen	863.379,82	4001, 4015, 4700, 4706
IV.	Subventionen und Zuschüsse der öffentlichen Hand	-	
V.	Sonstige Einnahmen		
	a. Vermögensverwaltung	948,91	8070, 8060
	b. sonstige andere Einnahmen, sofern nicht unter Punkt I. bis IV. enthalten	32.031,63	4000
VI.	Auflösung von Passivposten für noch nicht widmungsgemäß verwendete Spenden bzw Subventionen		
VII.	Auflösung von Rücklagen	2.046,30	8751
VIII.	Jahresgewinn	31.198,40	
		1.241.066,75	

Mittelverwendung

I.	Leistungen für statutarisch festgelegte Zwecke	970.122,44	
II.	Spendenwerbung	107.439,75	
III.	Verwaltungsausgaben	132.306,16	
IV.	Sonstige Ausgaben, sofern nicht unter I. bis III. enthalten	-	
V.	Zuführung zu Passivposten für noch nicht widmungsgemäß verwendete Spenden bzw Subventionen	-	
VI.	Zuführung zu Rücklagen	-	
VII.	Jahresüberschuss	31.198,40	
		1.241.066,75	

Verantwortliche Personen im Finanzjahr 2016 waren:

Präsident:

em. Univ. Prof. Dr. Wilhelm Firbas

Geschäftsführung:

Mag. Gerald Pfiffinger und Mag. Gabor Wichmann

Für die SpenderInnenwerbung:

Mag. Katharina Loupal

Für die Spendenverwendungen:

Mag. Gerald Pfiffinger

Für den Datenschutz:

Mag. Gerald Pfiffinger